



+ Rom, den 30. November 2010

Liebe Schwestern,

in diesen Wochen vor Weihnachten treten in der Liturgie drei große Gestalten besonders hervor: Isaias, Johannes der Täufer und Maria. Ohne deren Bedeutung zu verringern, möchte ich mit diesem Brief den hl. Josef an ihre Seite stellen und ihn als adventliche Gestalt ins Licht rücken, diesen Heiligen, in dessen Leben Gott immer wieder eingreift und der doch so oft „im Schatten“ steht. Während der Adventszeit wird er nur zweimal erwähnt (am 8. und am 18. Dezember); dennoch kann gerade er uns das Wesen der Adventszeit aufleuchten lassen als Zeit der Sehnsucht, der Wachsamkeit, des kontemplativen Hörens, des Glaubens in die Verheißung Gottes und als Zeit des Aufbrechens nach Bethlehem.

Die beeindruckende Bronzefigur von Hilde Schürk-Frisch kann uns die Gestalt Josefs erschließen. Es ist eine ganz andere Darstellung als alle sonst bekannten. Die Künstlerin zeigt Josef als Prototyp des hörenden, zum Aufbruch bereiten Menschen. Er ist „ganz Ohr“. Mit seiner linken Hand vergrößert er die Ohrmuschel, um ganz gesammelt auf Gottes Weisung zu hören. Josef hört mit dem Herzen. Er hört, horcht und ge-horcht. Der Stab in seiner Hand deutet an, dass er zum Aufbruch bereit ist, zum Aufbruch in das Dunkel der Unbegreiflichkeit Gottes. Sein Leben spiegelt die Bereitschaft wider, sich von einem Anderen führen zu lassen, dorthin, wohin er von sich aus nicht gehen würde. (Vgl. Joh.21,18) Im Traum hört er die Stimme Gottes: „Nimm Maria als deine Frau zu dir!“ „Steh auf!“ Josef hört und handelt. Er glaubt der Verheißung Gottes und gibt seine eigenen Lebenspläne auf. Gottes Wille ist der Maßstab seines Lebens. Josef geht den Weg Gottes, auch wenn er ihn nicht versteht. Damit können wir ihn in die lange Reihe der Glaubenszeugen stellen, die Paulus im Hebräerbrief aufzählt.

Josef spielt eine zentrale Rolle im Advents- und Weihnachtsgeschehen und weit darüber hinaus. Seine Haltung des Hörens auf Gottes Willen und seine Bereitschaft, Unmögliches zu wagen und den Weg zu gehen, den Gott zu gehen heißt, sind auch in unserem geweihten Leben wesentlich. Wenn wir die Haltung Josefs in diesem Advent ein wenig einüben, dann werden auch wir bereit sein für das Geheimnis des radikalen Neuanfangs, den Gott in der Geburt Jesu setzen wollte. Der hl. Josef kann uns Orientierung geben für unseren eigenen Lebensweg, „damit Gott persönlich bei uns ankommt und wir zur eigenen Menschwerdung vor Gott finden, damit wir die Kraft des Geistes in uns entdecken, um Gott mit zur Welt zu bringen. Angesichts der aktuellen Erschütterungen in der Welt, der Gesellschaft, der Kirche und oft im eigenen Leben ist es heute besonders notwendig, Perspektiven zu behalten, zukunftsfähig zu bleiben und sich der Hoffnung nicht zu schämen.“ (Bischof Franz-Josef Bode) Schließen möchte ich mit einem adventlichen Impuls:

Kehr um, sonst bleibt alles beim Alten!  
Kehr um, sonst ändert sich nichts!  
Kehr um, sonst siehst du alles von der falschen Seite!  
Kehr um, sonst entgeht dir das Wichtigste!  
Kehr um, sonst bleibt dir Gott verborgen!  
Kehr um, sonst versäumst du die Menschwerdung!  
Kehr um, sonst übersiehst du noch den Stall!  
Kehr um, sonst findest du nicht das Kind in der Krippe!

Bertold Kraning

## Informationen:

- Die Jubilarinnen dieses Jahres haben mich gebeten, Ihnen herzlich zu danken für alle Zeichen der Verbundenheit, die sie aus allen Provinzen, der Delegation und der Unit erhalten haben. Die zahlreichen schriftlichen Grüße, die materiellen Gaben, aber vor allem Ihr Gebet und die Feier der Eucharistie haben bei allen Jubilarinnen zur Festfreude beigetragen. Meinerseits danke ich den Schwestern für die vielen Jahre der Treue zu ihrer Berufung, Jahre des Segens für unsere Kongregation.
- In diesem Zusammenhang möchte ich persönlich danken für alle Glückwünsche zu meinem Geburtstag. In den Dank an Gott für das Geschenk des Lebens waren Sie mit eingeschlossen.
- Der Vatikan hat am 11. November das nachsynodale apostolische Schreiben „Verbum Domini“ veröffentlicht. Ich empfehle besonders, den zweiten und dritten Teil zu lesen. In Bezug auf das geweihte Leben schreibt Papst Benedikt XVI.: „Das Leben in der Nachfolge des keuschen, armen und gehorsamen Christus ist eine ‚lebendige Exegese‘ des Wortes Gottes... Diesem Wort entspringt jedes Charisma, und jede Ordensregel will sein Ausdruck sein.“ (Verbum Domini, Nr. 83)
- In der N.A. Östlichen Provinz wurde Sr. Joan Daniel Healy zur Provinzoberin wiederernannt. Die Ernennung der Assistentinnen wird in Kürze erfolgen. Wir danken Sr. Joan Daniel sehr, dass sie bereit ist, die Leitung der Provinz für weitere vier Jahre zu übernehmen.
- Vom 9. bis 20. Dezember werde ich zusammen mit Sr. Joan Daniel unsere Schwestern auf den Philippinen besuchen. Ich empfehle die Reise Ihrem Gebet, liebe Schwestern. Seit Ende August ist Sr. Annelyth Pandi Mitglied der dortigen Kommunität. Sie ist gebürtige Philippinin, ist aber in Mendham eingetreten und war eine Reihe von Jahren unterrichtlich tätig. Als Hauptaufgabe ist ihr nun die Berufungspastoral übertragen. Ich bin ihr sehr dankbar, dass sie mit Bereitschaft und mit Engagement diesen Dienst in ihrem Heimatland durchführt.
- Eine Information zum Prozess der Heiligsprechung Mutter Paulines. Der Fall aus den USA, der der Kongregation für Heiligsprechungen zur Untersuchung vorlag, wurde leider nur von einem Arzt anerkannt, von zwei weiteren Ärzten nicht. So mussten wir diesen Fall aufgeben. Unser Postulator hat begonnen, den Heilungsfall, der in Montevideo im Jahre 1993 geschehen ist, wieder aufzugreifen. Nach dem Urteil eines prominenten Augenarztes hat dieser Fall gute Chancen, anerkannt zu werden. Aber der Fonds für die Heiligsprechung ist bis auf eine kleine Restsumme aufgebraucht und reicht voraussichtlich nur für die Durchführung des Prozesses in Montevideo. Wenn sich keine Spender finden, könnte der Prozess hier in Rom nicht weitergeführt werden. Zudem wird es mit zunehmenden medizinischen Erkenntnissen immer schwieriger, die Heilung einer Krankheit wissenschaftlich nicht erklären zu können. Das aber ist Voraussetzung für die Anerkennung eines „Wunders“.

Ich denke, Mutter Paulines Leben ist das eigentliche Wunder, ihr Leben, das bis heute seine Ausstrahlungskraft nicht verloren hat. Und vergessen wir nicht: Mutter Pauline lebt in Gott; durch eine Heiligsprechung wird ihr keine größere Seligkeit zuteil. Heiligsprechung hat vor allem rechtlichen Charakter in dem Sinn, dass Mutter Pauline in der Gesamtkirche verehrt werden könnte. Wichtig ist vor allem, dass wir Mutter Paulines Wunsch erfüllen, den sie so oft geschrieben und ausgesprochen hat: „Werden Sie heilig!“

Liebe Schwestern, gehen wir mit Maria und Josef auf Bethlehem zu! Knien wir – tatsächlich oder im Geiste - vor der menschengewordenen Liebe Gottes nieder, vor diesem Gott, der sich später selbst vor uns niederkniet! Dann können wir von der Krippe wieder in unseren Alltag zurückkehren. „Wer Jesus in der Krippe gefunden hat, der geht anders weg, als er gekommen ist. Er ist verändert und ermutigt für das Kommende.“ (Bischof Franz-Josef Bode) Das ist mein Wunsch und mein Gebet zum kommenden Weihnachtsfest.

In Dankbarkeit

Ihre

*Sr. Adalberta*